



Foto: imago images/Panthermedia

Frauen kümmern sich zu wenig um ihre Finanzen. Das böse Erwachen kommt dann oft im Alter oder wenn die Beziehung in die Brüche geht.

## „Viele schieben die Geldfrage vor sich her“

**FRAUEN UND FINANZEN** Die Nürnbergerin Marisa Kleinmann berät als „Finanzmama“.

**M**arisa Kleinmann nennt sich „Die Finanzmama“ und ruft Frauen und speziell Mütter dazu auf, die Finanzen in die eigenen Hände zu nehmen. Ihr achtwöchiger Online-Kurs in Sachen Finanzwissen kam so gut an, dass Marisa Kleinmann vor Kurzem mit einem „Futuremakers Award“ in der Kategorie „Weibliche Vorbilder“ ausgezeichnet wurde. Aber weshalb brauchen Frauen heute-zutage überhaupt noch Nachhilfe in Sachen Geld?

**Frau Kleinmann, Sie managen Ihr eigenes Geld und haben sich vor einem Jahr als „Die Finanzmama“ selbstständig gemacht. Sitten Sie schon in einer Wohnung und baden wie Dagobert Duck in Geld?**

Das wäre schön! Aber schnell viel Geld machen ist gar nicht mein Ansatz. Ich verfolge einen langfristigen Vermögensaufbau und will Frauen dazu ermutigen, sich intensiv mit ihren Finanzen zu beschäftigen. Frauen kümmern sich immer noch viel zu wenig um das Thema. Als ich mich vor sechs Jahren auf den Weg gemacht habe, richtete sich die Fachliteratur an Männer. Motto: Was ich mit 100.000 Euro anfangen kann, die ich übrig habe...

**Woran liegt es denn, dass Frauen sich derart ungern mit Gelddingen beschäftigen?**

Gerade in der Phase der Familien-gründung fallen die Finanzen als erstes hinten runter. Die Wahl des Kinderwagens oder die Frage, welcher Brei gegeben wird, beschäftigt Frauen oft viel mehr.

**Und das ist falsch?**

Frauen verlassen sich zu oft darauf, dass der Mann das regelt: die Steuererklärung, die Versicherungen, die Geldanlage. Viele Frauen trauen sich das nicht zu, andere haben keine Lust – und oft fehlt auch das Finanzwissen. Eine Rolle spielt, wie im Elternhaus über Geld gesprochen wird und wie Mädchen behandelt werden. Sie bekommen oft schon weniger Taschengeld als ihre Brüder, und das zieht sich dann wie ein roter Faden auch durchs Berufsleben, wo Frauen weniger verdienen, bis sie dann heiraten und Kinder kriegen.

**Eine Finanzberaterin hat einmal spitz formuliert: intelligent, verheiratet, finanziell entmündigt. Hat sie damit Recht?**

Es ist leider oft so, dass die Familien-gründung einen krassen finanziellen Einschnitt für die Frau bedeutet. Wenn die Kinder kommen, fällt das Paar – wie im Autopilot – zurück in traditionelle Rollen. Frauen gehen länger in Elternzeit, arbeiten im Anschluss Teilzeit. Das Gespräch über Geld ist tabuisiert, weil das angeblich nicht romantisch ist oder man nicht streiten will.

**Sie plädieren als Finanzmama aber sehr nachdrücklich dafür, sich in der Beziehung früh mit Geld auseinanderzusetzen – spätestens wenn der Kinderwunsch in Erfüllung gehen soll.**

Unbedingt. Es ist ja nicht nur so, dass Frauen in Deutschland immer noch fast 20 Prozent weniger verdienen als Männer, sondern durch Elternzeit, Teilzeitarbeit und Karriereknick fällt auch ihre Rente gering aus. Wer sich frühzeitig übers Geld unterhält, hat die Chance, Erwerbsarbeit und Care-Arbeit (die Versorgung und Betreuung von Familie und Verwandten, Anm. d. Red.) als gleichwertig zu begreifen und gleichberechtigte Elternschaft zu leben.

**Wie haben Sie es gemacht, so ganz persönlich?**

Wir waren gleichberechtigt, bis die Kinder kamen. Dann hatte ich durch Teilzeit weniger Gehalt und bekam auch beruflich zu spüren, was es heißt, nach der Elternzeit in den alten Job zurückzukehren. Als dann noch der Rentenbescheid kam, war für mich der Ofen aus. Ich habe begonnen, meine Finanzen zu sortieren, und mit meinem Mann unsere Familienfinanzen neu aufgestellt. Seither führen wir monatliche Geldgespräche: Wir reden darüber, wofür wir im vergangenen Monat Geld ausgegeben haben, was im nächsten Monat ansteht und welche Ziele wir langfristig haben.

**Was sind denn, ganz praktisch, die ersten Schritte zu finanzieller Unabhängigkeit für Mama?**

Der erste: sich klar werden, wohin man im Leben will und wie man leben will. Das soll ganz individuell

### ZUR PERSON



Foto: Rooney Mann

**Marisa Kleinmann** hat an der Philipps-Universität in Marburg Medienwissenschaften studiert. Ende 2020 hat sich die Nürnbergerin und zweifache Mutter mit ihrem Herzensthema nebenberuflich selbstständig gemacht.

beantwortet werden: Wie wär's denn für mich und für uns als Familie gut? Der zweite: ein Haushaltsbuch führen, ganz klassisch, um die Ausgaben im Blick zu haben. Der dritte ist dann das Drei-Konten-Modell: Alles, was verdient wird, ist Familieneinkommen und landet auf dem Gemeinschaftskonto. Davon gehen alle Ausgaben wie Miete, Lebensmittel, Kleider, Kitagebühren, Sportvereine und so weiter ab. Am Ende des Monats wird der Rest aufgeteilt, zu gleichen Teilen. Mit diesem Geld kann jeder machen, was er will.

**Klingt gut, aber hat nicht der Care-Arbeiter in der Beziehung trotzdem das Nachsehen?**

Wer in Teilzeit arbeitet, wird später auch nur eine Teilzeiternte bekommen. Über einen finanziellen Ausgleich sollte man nachdenken – und zwar nicht so, dass der Mann die Frau dafür bezahlt, dass sie den Haushalt führt und die Kinder erzieht. Sondern als Ausgleich für den Verdienst, den sie nicht erwirtschaften kann, und die damit verbundene Absicherung im Alter. Das kann beispielsweise die Einzahlung in einen Fondssparplan sein.

**Wie viel muss denn im Monat übrig bleiben, damit frau ihren eigenen Finanzplan entwerfen kann?**

Schon mit 25 Euro lassen sich Sparpläne aufsetzen. Je früher Frauen damit anfangen, desto besser – idea-

lerweise legen sie schon vor der Familien-gründung Geld zurück. Ich möchte an dieser Stelle eine Lanze brechen fürs Sparen: Wer spart, kann sich Wünsche erfüllen und langfristig sogar große Träume verwirklichen.

**Die schönen Schuhe müssen dann leider im Geschäft bleiben?**

Schon die Formulierung stört mich: Für mich ist Sparen kein Verzicht. Wenn die Schuhe nicht in mein Budget passen, denke ich darüber gar nicht nach. Und nur weil ich jetzt nicht all mein Geld ausbebe, heißt das ja nicht, dass ich äußerst frugal lebe mit leerem Kühlschrank und kalter Wohnung.

**Können Sie das Sparen immer durchhalten?**

Der erste Schritt ist der schwierigste: Sich bewusst zu werden, was die eigenen Ziele und Vorstellungen sind. Wenn dieses Gerüst steht, gibt es Orientierung und motiviert. Falls sich die Umstände verändern oder der Lifestyle, kann es angepasst werden.

**Angenommen, das Sparschwein hat Speck angesetzt und das Geld kann angelegt werden. Da wünschen sich Frauen doch vor allem Sicherheit?**

Schon, aber auf dem Girokonto und derzeit auch auf dem Sparbuch verliert Geld täglich an Wert, allein durch die Inflation. Wer Vermögen aufbauen will, muss an die Börse gehen. Untersuchungen zeigen: Wenn Frauen dort investieren, tun sie das klüger als Männer und erzielen langfristig bessere Renditen. Wie groß das Risiko sein darf, das eine Anlegerin eingeht, hängt von der Persönlichkeit ab. Auf jeden Fall sollte jede Frau, bevor sie Aktien kauft oder in Fonds investiert, vorhandene Konsumschulden abgetragen und einen Notgroschen fürs Auto, die kaputte Waschmaschine, den Jobwechsel oder einen Umzug zurückgelegt haben. Richtwert sind drei bis vier Nettomonatsgehälter.

**Frauen verdienen weniger, sie gehen früher in Rente und leben länger. Das heißt, sie brauchen mehr Geld fürs Alter und müssen härter sparen. Wie kann das Spaß machen?**

Natürlich ist es total abstrakt, 30 Jahre vorzusenden. Andererseits schafft Vorsorgen eine Verbindung in die Zukunft: Wie werde ich als alte Frau sein? Wo lebe ich und wie? Welche Hobbys pflege ich dann und was machen die Kinder? Diese Gedanken leiten mich. Ein wichtiger Punkt in meinen Kursen ist deshalb, die finanzielle Sicherheit im Alter zu prüfen. Laut Kennzahlen sind 80 Prozent des letzten Nettoeinkommens nötig, um im Ruhestand den gewohnten Lebensstandard zu halten. Decken gesetzliche und betriebliche Rente das ab, oder gibt es eine Differenz? Die müsste dann privat ausgeglichen werden. Wie passt das zu den Träumen der Frauen? Wollen sie in zehn Jahren in einer Hängematte in der Südsee schaukeln, früher in Rente gehen oder dafür sorgen, dass die Kinder studieren können?

**Schwierige Fragen, vor allem weil ja jederzeit Überraschendes passieren kann.**

Keine von uns hat eine Glaskugel. Viele Frauen schieben die Geldfrage vor sich her und denken, ach, das wird schon gut gehen. Dann ändern sich plötzlich Pläne oder die Beziehung geht in die Brüche, was für viele Frauen einem finanziellen Genickbruch gleichkommt. Oder der Rentenbescheid weist 700 Euro aus. Wie soll jemand damit zurecht kommen? Abgesehen davon: Ich persönlich habe keine Lust, in finanzieller Abhängigkeit zu leben und mir von anderen in meine Finanzen reinreden zu lassen!

**Und das können Frauen bei Ihnen abschauen und in den Kursen lernen?**

Ich biete bewusst keine Einzelberatung an. Mein Ansatz ist, einen Raum im Digitalen zu schaffen, wo Frauen über Geld sprechen und sich austauschen. Im Kurs treffen wir uns über acht Wochen hinweg, ich steuere – wie eine Mentorin – die Finanzinhalte und das Wissen bei. Entscheiden, was für sie wichtig und richtig ist, müssen die Frauen selbst. Mir ist wichtig: Geld ist kein Wert an sich, es ist dafür da, unsere Bedürfnisse zu decken und unsere Wünsche zu erfüllen.

**Interview: GABRIELE KÖNIG**